

ÖROK-ZUKUNFTSWORKSHOP 1: ERGEBNISSE

Zeit: 27.3.2007, 10:00 – 17:00 Uhr

Ort: WKÖ, Wiedner Hauptstrasse 63, 1045 Wien

Einleitung

In der Einleitung erläutern Eliette Felkel (ÖROK-Geschäftsstelle) und Helmut Hiess (Rosinak & Partner ZT GmbH, Projektleiter) die Zielsetzungen des Projekts und die Gesamtkonzeption (siehe Präsentationen).

Präsentationen der „Future Briefings“

Anschließend erläutern die AutorInnen der „Future Briefings“ anhand von Präsentationen die wesentlichsten Inhalte der Szenarien zum jeweiligen Themenfeld.

Ergebnisse der Gruppenarbeiten im World Café:

Themenfeld „Wirtschaft“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Zu starker Fokus auf das Szenario „Creative Austria“. Der Titel erscheint elitär, unklar, wertlos; z.B. „Innovatives Österreich“ statt „Creative Austria“.

Die vier Wirtschaftsszenarien sollten noch detaillierter ausgearbeitet werden.

Die vier Szenarien sollten mehr integrativ, wenig isolationistisch betrachtet werden.

Sind die genannten Achsen der Szenariologik – quantitativ und qualitativ - ausreichend? Wachstum vs. Umwelt- und Sozialverträglichkeit ist zu wenig. Die Grundparameter der Szenariologik müssten erweitert werden.

Die Frage müsste viel stärker lauten: Welche Zukunft wünschen wir uns? bzw. Wie gestalten wir die Entwicklungspfade?

Die Driving Forces sollten noch näher definiert werden.

Der F&E-Bereich ist zu wenig erfasst.

Es fehlt die Einbeziehung von Arbeitnehmer und Unternehmer. Das produzierende Gewerbe wird vernachlässigt.

Es fehlt eine Differenzierung nach Branchen; Stellung der (Güter-)Produktion

Künftige Arbeitsteilungsprozesse werden nicht erfasst.

In der EU ist der Außenhandel nicht relevant. Es geht um den Binnenmarkt der EU.

Deregulierung: Liberalisierung und Privatisierung

Energieabhängigkeit der Wirtschaft; Energieknappheit

Den Zusammenhang zur Bevölkerungsentwicklung stärker herausarbeiten: Flexibilität und Arbeitskräftemangel.

Arm-Reich-Konflikt: Keine Verschärfung? Werden nur die Ansprüche höher?

Es fehlt der Begriff „Nachhaltigkeit“ – Szenarien sind zu wertneutral.

Die Szenarien sind reaktiv statt proaktiv formuliert.

Österreich ist ein kleines Land! Inwieweit können wir die Zukunft überhaupt selbst gestalten?

Die Wechselwirkungen zwischen dem Themenfeld Wirtschaft und den anderen Themenfeldern sind zu wenig beachtet.

Die Verknüpfungen zwischen den Themenfeldern sollten gleich mitberücksichtigt werden statt erst am Ende des Projekts.

(2) Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?

Das Thema Demografie spielt eine ganz starke Rolle (Altersentwicklung, Migration etc.). Die Bevölkerungsentwicklung ist ein Megatrend. Alterung, Lehrlinge, Arbeitskräftepotenzial, Sozialstruktur, Zuwanderung

Megatrend „Liberalisierung“

Megatrend „Arbeitsteilung – Spezialisierung – Vernetzungsprozesse“; Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse

Die Verkehrsentwicklung und die damit verbundene Zentralisierung der Standorte.

Energiepreise, Energieverfügbarkeit, Energieverbrauch

Tourismus

Zunehmende Ungleichheit in der Einkommensverteilung

Neue Lebensstile und Lebensformen

Konsumverhalten

Umweltbewusstsein

Neue Märkte

Innovationskraft

Finanz- und Kapitalmärkte

(3) Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?

Kooperation und Dialog über die Grenzen hinweg; Entstehung neuer Funktionsräume

Weitere Öffnung / Wegfallen von administrativen Grenzen

Siedlungsstrukturen / Wohnbau

reduzierter Flächenbedarf für Produktionsanlagen

großflächige Umnutzungen von Arealen

veränderte logistische Anforderungen

Zentralisierung der Dezentralisierung (Kreativwirtschaft)

Kreative Milieus in ländlich-peripheren Räumen

Werden größere Chancen für ländliche Gebiete entstehen?

Es wird bezweifelt, ob wie im Szenario „Creative Austria“ wirklich alle Menschen künftig daheim bleiben werden („Computerarbeitsplatz Almhütte“); eher wird es zu räumlichen Clustereffekten kommen (räumliche Spezialisierungseffekte)

Verkehrsströme

Welchen Flächenbedarf wird die Landwirtschaft haben?

Mit Anpassungserfordernisse in den Flächenwidmungen ist zu rechnen; Veränderung der Anforderungsprofile bei Flächennutzungen.

Themenfeld „Energie“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Die Energieszenarien wirken generell zu wenig kantig bzw. zu gemütlich; „die Szenarien überzeugen nicht“.

Das Baseline-Szenario ist zu optimistisch (Energiepreis in Richtung 10 €/ kWh).

Es fehlt die Berücksichtigung von Auswirkungen der Weltwirtschaft bzw. internationalen Handelsbeziehungen. Deshalb erscheint das Szenario 1 unwahrscheinlich, weil umweltpolitische Ziele nicht erreichbar sind.

Szenario 1 erscheint auf EU-Ebene plausibel, in einem globalen Kontext aber nicht plausibel, weil es keine abgestimmte Energiepolitik gibt.

Szenario 2 ist ein Verunsicherungsszenario (steigende Nachfrage vs. begrenzte Energiequellen). Es bräuchte einen anderen Titel.

Es fehlt ein Szenario 3 mit der Zielsetzung eines „energieautarken Österreich“. Allerdings ist fraglich, ob das wirklich möglich ist?

In einem Szenario 4 könnte ein österreichweites nachhaltiges Energiekonzept unter der Prämisse einer gemeinsamen politischen Vorgangsweise dargestellt werden.

Es fehlt ein Atomstrom- und Kohleszenario.

Es fehlt die Photovoltaik als Option.

Wasserstoff als Energieträger fehlt völlig.

Die Energiepreise als Einflussfaktor werden zu wenig berücksichtigt.

Generell fehlen Energiesparen und Energieeffizienz als Einflussfaktoren.

Prognosen über die künftige Verfügbarkeit der einzelnen Energieträger werden kaum angesprochen.

Es fehlt eine ausführlichere Darstellung der gesamten Wertschöpfungskette: Rohstoffe – Energiequellen – Energieproduktion – Energienachfrage – Energiemärkte.

Die Konkurrenz zwischen Bioenergie, Biokunststoff und Nahrungsmittel wird nicht behandelt.

Welchen Einfluss hat die Gentechnik auf den Bio-Fuel-Markt?

Im Bio-Treibstoff-Szenario würde das Flächenangebot weltweit nicht ausreichen.

Steuerliche Erleichterungen hätten großen Effekt auf Bio-Fuel-Angebot und -nachfrage.

Preiskopplung von fossilen Energieträgern und Bio-Fuels ist nicht berücksichtigt.

Unberücksichtigt ist der extreme Anstieg des Kühlenergiebedarfs.

Passivhausförderung ist unberücksichtigt.

Bei den Wild Cards fehlt extremer Energiepreisanstieg und Energieverknappung.

Bei den Wild Cards fehlt eine politische Steuerung der Emissionssituation.

Bei den Wild Cards fehlen Technologiesprünge z.B. in der KFZ-Technologie, Photovoltaik, Wasserstoff.

(2) Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?

Energiebezogene F&E

Energieeffizienz

Erneuerbare Energieträger

Der Flächenbedarf der NAWAROS steht in Konkurrenz zur Biodiversität.

Diversifizierung der Energieträger

verstärkter „Energiehunger“ weltweit

Energiepreis

Fiskalpolitische Steuerung des Energieverbrauchs (Steuern, Förderungen)

Technologie

Energietransport

verkehrsbedingter Energieverbrauch

Siedlungsentwicklung und Mobilität

Landwirtschaft

stark steigender Stromverbrauch durch Digitalisierung der Gesellschaft, Internetnutzung, Energieverbrauch von Server etc. (entspricht rund 3 Atomkraftwerken in der EU)

(3) Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?

wachsender Flächenanspruch für Energiepflanzungen und Alternativenergie-Anlagen (z.B. Windräder)

Energiewälder -> landschaftliche Auswirkungen -> Tourismus

Energiewälder -> Flächenkonkurrenz -> Nahrungsmittelproduktion / EU für Weltmarkt -> Dauersiedlungsraum

Biomasseheizkraftwerke: europaweit verfrachtete Sägeabfallprodukte; entsprechende EU-weite Transportwege

Versorgungsnetzwerk (kostenintensiv, unterschiedlich für Energieträger), Leitungsnetzwerke, Gaspipeline

Substituierbarkeit Individualverkehr (IV) vs. öffentlicher Verkehr (ÖV) – Stadt vs. Land

Energieautarke Kleinregionen möglich -> Flächennutzung / Leitungsnetzwerk

Flächenkonkurrenz / Flächenverteilung umweltpolitisch steuern in städtischen Ballungsräumen? z.B. „Energieflächen“ (NAWARO) entlang von Ausfallstrassen.

Grenzertragsstandorte sind preisabhängig: Vergrößerung der Fläche?

Biomassenutzung mit Kraft-Wärme-Nutzung in Stadtnähe: Ist für periphere Regionen möglicherweise wenig effizient? Siedlungsstruktur würde von Heizungs-/Kühlungseffizienz bestimmt. Gegenwärtig erfolgt Bau von Kraftwerken ohne Wärmekopplung.

Mobilität wird teurer -> das wird sich auf die Raumstruktur auswirken.

Ist die Energieautarkie überhaupt ein sinnvolles Ziel? Wie nachhaltigkeitsverträglich ist diese Zielsetzung?

Themenfeld „Land- und Forstwirtschaft“

(1) Erscheinen Ihnen die Szenarien plausibel, logisch und konsistent? Fehlt etwas Wichtiges?

Die beiden Extremszenarien erscheinen unwahrscheinlich, es wird eher zu Mischformen kommen.

In den beiden Szenarien sind einander überlagernde Konsumphänomene denkbar.

Es fehlt ein drittes Szenario: das Trendszenario.

Es fehlt ein Szenario „Klimawandel“.

Es fehlt ein Szenario „Teilräume ohne Landwirtschaft (Gunstlagen, Ungunstlagen)“

Mehr regionale Differenzierung (z.B. Tourismus, Naturschutz, NAWARO)

Andere Einflussfaktoren auf die Szenarien (z.B. Konsumverhalten, Energiemärkte, NAWARO, Transportkosten) mitberücksichtigen.

Forstwirtschaft und ihr Zusammenhang zur Landwirtschaft ist unterrepräsentiert, insb. in Zusammenhang mit der Frage der Besitzverhältnisse.

Statt der Fokussierung auf Transportkosten wäre ein breiterer Kostenansatz erwünscht.

Staatliche Politik wird auf Förderungen reduziert.

Die Förderungsmöglichkeiten sollten in den Szenarien unterschiedlich berücksichtigt werden.

Preissteigerung landwirtschaftlicher Produkte

Es fehlen Aussagen über die Anteile an den Wertschöpfungsketten.

Es fehlen Aussagen über die Entwicklung der Grundstückspreise.

(2) Sind in den einzelnen Themen Megatrends erkennbar, die als Driving Forces auch andere Themenfelder beeinflussen?

allgemeiner Strukturwandel

demografische Entwicklung; Änderung der Lebensstile – urban Lebensstile im ländlichen Raum

psychosoziale Gesundheit (Bio, Wellness, Life Coaches)

Forcierung von Metropolregionen in der EU-Raumentwicklungspolitik – ländlicher Raum als „Ergänzungsraum“

Klimawandel und Naturgefahren

Bioenergie (Klimaschutz, Klimawandel) – Flächenkonkurrenz zu Nahrungsmittelproduktion
(steigende) Nachfrage nach Qualitäts- und Bio-Produkten

(3) Was werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen der einzelnen Szenarien sein?

Veränderter Flächenbedarf in der Land- und Forstwirtschaft; Verschiebung landwirtschaftlicher Nutzungsformen

Monokulturen durch Bioenergie

Frage der Energieautarkie

Entstehung neuer Flächenkonkurrenzen

Reduktion außerproduktiver Leistungen (qualitative Aspekte der Flächennutzung, z.B. Landschaftsbild)

Verlust an Kulturlandschaft, Verwaldung, Verwilderung

Polarisierung und Differenzierung ländlicher Regionen

Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden

Bevölkerungsabnahme, Verlust an Infrastruktur

starke Nachfrage nach Bauland in Zentralräumen

Gefährdung von Siedlungsräumen (Lawinen etc.)

Feedback des externen Beobachters Friedrich Hinterberger:

(1) Wie ist Ihr allgemeiner Eindruck von der Veranstaltung? Wie ist Ihr spezieller Eindruck zu den Szenarien der drei thematischen Future Briefings?

Prozess und Format der Veranstaltung und des gesamten Projekts sind plausibel, zweckmäßig und gut.

Die Diskussion macht das Spannungsfeld zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Wunsch und Megatrends, zwischen Verantwortung und begrenzten Möglichkeiten der

Gestaltbarkeit deutlich sichtbar. Es sollte stärker herausgearbeitet werden, welche Trends gestaltbar sind und welche nicht?

Hinsichtlich der TeilnehmerInnen des Workshops wären mehr Stakeholder von gesellschaftlicher Entwicklung wünschenswert, z.B. NGOs, Jugendliche, verschiedene Interessengruppen etc.

Der Begriff der „Lebensqualität“ wird nicht angesprochen. Es geht ja ganz zentral um die Frage: „Worum geht es uns in Zukunft?“ Hinweis zur Diskussion des PRELUDE-Workshops vom Vortag, die sich in dem Spannungsfeld zwischen „Krise als Chance“ und „Krise als Notwendigkeit“ bewegte.

Die Wild Cards wurden heute gar nicht angesprochen, werden aber tendenziell nur mit Negativem verbunden. Positive Wild Cards?

Zum Themenfeld Wirtschaft:

Der Szenariorahmen ist grundsätzlich plausibel, hinterlässt jedoch den kritischen Eindruck von „lieber reich und gesund als krank und arm“. Rebound-Effekte zwischen den Szenarien werden nicht berücksichtigt.

Die unteren Bildungssegmente werden in ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung unterschätzt.

Zum Themenfeld Energie:

Auch hier entsteht ein ähnlicher Eindruck von „lieber reich und gesund als krank und arm“.

Es werden kaum Eingriffsmöglichkeiten skizziert, die Zukunft wird im Wesentlichen extern bestimmt.

Zum Themenfeld Land- und Forstwirtschaft:

Hier sind im Gegensatz zu den beiden anderen Themenfeldern eigentlich zwei positive Szenarien dargestellt.

Ökologische Effekte, z.B. ecological footprints, werden zu wenig berücksichtigt.

Wünschenswert wäre eine stärkere Aufmerksamkeit zu den Spannungsfeldern zwischen Landwirtschaft vs. ländlicher Raum vs. städtische Räume und Urbanität. Aus der Sicht einer mir gut bekannten Künstlerin „gibt es heute keine Provinz mehr!“

(2) Zeichnen sich in der Zusammenschau große, dominierende Megatrends ab? Gibt es solche überhaupt? Welche sollen hervorgehoben werden?

Die Frage nach Megatrends ist besonders schwierig zu beantworten, denn was verstehen wir eigentlich unter einem Megatrend? Es ist ja heute so, dass selbst die WTO nicht mehr als völlig unveränderbare Gegebenheit gilt.

Eigentlich sollte es um die Frage gehen: „Geht sich das für alle aus?“ Alles andere ist entscheidbar. Es braucht gemeinsame Visionen. In diesem Sinn hieße der Megatrend: „Wir können die Zukunft beeinflussen!“

Zwischen den einzelnen Themenfeldern haben die folgenden Szenarien große Ähnlichkeiten und könnten möglicherweise zusammengefasst werden: das Globalisierungsszenario und das High-Speed-Zone-A-Szenario, das Regionalisierungsszenario mit dem Energieeffizienz- und Klimaschutzszenario (allerdings nicht als „Verunsicherungsszenario“) und dem Szenario „Creative Austria“.

(3) Welche Empfehlungen können Sie uns für die weitere Erarbeitung von Szenarien der räumlichen Entwicklung Österreich mitgeben?

Die Szenarien miteinander kombinieren, z.B. das Szenario „Kater-Kapitalismus“ ist durchaus in Kombination mit dem Szenario „Insel der Seligen“ vorstellbar; da gibt es Überschneidungen.

Nicht so stark an Megatrends glauben, sondern sich auch mehr an „Träumen“ orientieren.

Lebensqualität als Indikator berücksichtigen.

Verteilungsfragen sollten stärker diskutiert werden.

Vernetzung mit anderen ähnlichen Vorhaben wie z.B. PRELUDE-Projekt, E 2050-Projekt, etc.

Am Ende des Projekts sollte jedenfalls ein Back-Casting erfolgen. Dann sollte es um die Frage gehen: Wie kommen wir zu den jeweiligen Szenarien?

Feedback des Vertreters des Szenarioteams Markus Gruber:

„Schwarz-weiß Malerei“ in den Szenarien ist positiv zu sehen, da sich bei der Zusammenführung der thematischen Szenarien die Komplexität ohnehin wieder erhöhen wird.

Es ist noch offen, wie der Einfluss der Politik berücksichtigt werden soll.

Sinnvoll wäre es, die verschiedenen Wild Cards mit den einzelnen Szenarien aller Themenfelder zu kombinieren.

Es fehlt ein „Entmaterialisierungsszenario“: Wie viel Produktion wird es in der Wirtschaft und Landwirtschaft in 20-30 Jahren noch geben?

Schlussdiskussion

Es ist zu überlegen, ob die Szenarien auch auf Nachhaltigkeit und ähnliche Kriterien überprüft werden sollten.

Es sollte auf flapsige Überschriften wie z.B. „Creative Austria“ verzichtet werden, weil das leicht zu Missverständnissen führen kann, wie die heutige Diskussion gezeigt hat.

Geht es darum ein möglichst genaues oder ein möglichst wünschenswertes Abbild der Wirklichkeit im Jahr 2030 zu zeichnen?

Es sollte auch der Weg zu den Szenarien 2030 beschrieben werden.

Die Zielsetzung des Projekts besteht nicht darin, politische Szenarien zu erstellen! Das ÖREK 2001 und andere relevante Rahmendokumente (z.B. Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie) müssen in diesem Rahmen hier der relevante Maßstab bleiben.

Es sollte überlegt werden, inwieweit außereuropäische Entwicklungen stärker berücksichtigt werden und inwieweit sie gestaltbar sind? Derzeit werden die internationalen Entwicklungen sehr stark negativ gesehen.

In der Realität gibt es keine Alternative zwischen „reich und gesund“ und „arm und krank“. Das ist kein realistischer Gegensatz. In Wirklichkeit geht es um trade-off-Optionen zwischen den extremen Polen und damit korrespondierenden Zielsetzungen.

Das Ergebnis des Projekts muss letztendlich den Erwartungen des Auftraggebers entsprechen, die vor allem darin bestehen, eine zuverlässige Vorarbeit für die Erstellung des nächsten Raumentwicklungskonzeptes für Österreich zu leisten. Ergebnis sollen und können nicht politische Vorgaben sein, sondern strategische Handlungsempfehlungen für die öffentliche Hand, wie den aufgezeigten Entwicklungen begegnet werden kann und welche Entwicklungen beeinflussbar/gestaltbar sind.

TeilnehmerInnen

	Name	Vorname	Institution
1	ARBTER	Roland	BKA IV/4
2	BARTEL	Andreas	Umweltbundesamt GmbH
3	BIRNGRUBER	Heide	Amt d. Oö Landesreg.
4	BLANDA	Ulrich	Stadtland
5	BURIAN	Gerhard	BMW A
6	DAX	Thomas	Bundesanstalt f Bergbauernfragen
7	DITTRICH	Dominik	Amt d. NÖ Landesregierung
8	DOLLINGER	Franz	Amt d. Salzburger Landesregierung
9	DÖRR	Heinz	arp
10	ESSL	Franz	Umweltbundesamt GmbH
11	FELKEL	Eliette	ÖROK
12	FELLNER	Beate	MA 18
13	GORTH	Johann	BMLV/MGP
14	GRATZER	Gerd	Amt d. Steierm. Landesregierung
15	GRIMM	Karl	Ingenieurkonsulent f. Landschaftsplanung
16	GRUBER	Markus	convelop
17	HAINZER	Manuela	Amt d. Steierm. Landesregierung
18	HAUER	Edgar	MA 27
19	HEMETSBERGER	Markus	Amt d. NÖ Landesregierung
20	HIESS	Helmut	Rosinak & Partner
21	HINTERBERGER	Gabriela	Unternehmensberatung Hinterberger
22	HINTERBERGER	Friedrich	SERI
23	HOFMANN	Wolfgang	Wirtschaftsservice Linz
24	HUBER	Wolf	BKA IV/4
25	HUYSZA	Florian	Raumplanung.com
26	JAKLITSCH	Hans	Wirtschaftskammer Steiermark
27	JOCHUM	Christian	Landwirtschaftskammer Ö
28	KAITAN	Katharina	RMB Burgenland
29	KASTNER	Martin	Agrarbezirksbehörde OÖ
30	KASZANITS	Harald	Wirtschaftskammer Ö
31	KLINGER	Stefan	Stadtland
32	KNÖBL	Ignaz	Lebensministerium
33	KNÖTIG	Günther	Amt d. Oö Landesreg.

	Name	Vorname	Stelle
34	KÜHNELT	Erich	WKÖ
35	KUNZE	Eduard	
36	LEDL	Elke	NÖ Gesundheits- u. Sozialfonds
37	LEXER	Wolfgang	Umweltbundesamt GmbH
38	LOIBL	Wolfgang	Austrian Research Centers GmbH
39	LOTTER	Wolf	Wirtschaftsmagazin "brand eins"
40	LUKESCH	Robert	ÖAR Regionaberatung GesmbH
41	MOGG	Anita	Amt d. Stmk. Landesregierung, FA 10A - Agrarrecht und ländliche Entwicklung
42	PAYER	Harald	ÖAR Regionaberatung GesmbH
43	PESENDORFER	Barbara	OÖ Technologie- & MarketinggesmbH
44	PICHLER	Gerd	Regional Consulting ZT GmbH
45	RAUTER	Franz	Amt d. Tiroler Landesregierung
46	REISINGER	Ernest	Amt d. NÖ Landesregierung
47	RIEGLER	Johannes	Landwirtschaftskammer OÖ
48	ROHRER	Günther	Landwirtschaftskammer Ö
49	ROSSBACHER	Johannes	ÖROK
50	RUPP	Wolfgang	BIC Burgenland
51	SCHATOVICH	Rupert	Amt d. Burgenl. Landesregierung
52	SCHIFFNER	Werner	Land Oberösterreich
53	SCHRATTENECKER	Wolfgang	Amt d. Salzburger Landesregierung
54	SCHWARZ	Wolfgang	Amt d. NÖ Landesregierung
55	SEHER	Walter	BOKU
56	SEIDL	Markus	ÖROK
57	STIX	Elisabeth	ÖROK
58	STUBENRAUCH	Margareta	BMLFUW
59	TROPER	Reinhard	MA 27
60	WINTER	Susanne	Business Strategies
61	WYTRZENS	Hans-Karl	BOKU, Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung